



# GEMEINDEzeitung

der Evangelischen Kirchengemeinde Martin Luther

August|September 2017

**Alles verändert**

# Willkommen

## zur neuen Ausgabe unserer GEMEINDEzeitung

Sommerzeit ist Urlaubszeit und damit auch für viele eine Zeit, in der manches anders ist als gewohnt. Wir verändern unseren Aufenthaltsort, reisen vielleicht irgendwohin, wo wir noch nie zuvor waren. Wir verändern unseren Alltag, gehen nicht Schule oder zur Arbeit, schlafen vielleicht länger, machen worauf wir Lust haben und wozu wir sonst häufig nicht kommen, ruhen uns aus oder unternehmen besonders viel, ganz wie es uns beliebt.

Mal den Ort und den Blick verändern ist eine gute Erfahrung, man muss ja nicht gleich so weit weg, wie es Anja Siebert-Bright in ihrem Artikel beschreibt. Veränderung erleben wir auch vor der eigenen Haustür, wie uns Kalle eindrücklich in seinem Beitrag schildert. Auch unsere anderen Autor\*innen haben sich viele ganz unterschiedliche Gedanken zum Thema gemacht. Eine entscheidende Veränderung für den Lauf der Welt war zweifellos die Reformati-

on, deren 500. Jubiläum wir in diesem Jahr feiern. Aus diesem Anlass wird es bei Martin Luther eine ganze Reihe schöner Veranstaltungen geben. Eine Vorschau darauf finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 14.

Wir wünschen eine unterhaltsame Lektüre und einen schönen Sommer.

Ihre Monika Krauth

## Inhalt

### THEMA

- 3** Veränderung?! | Grund zur Sorge – Grund zur Neugier
- 4** Sei die Veränderung ... | Alles fängt bei mir selbst
- 5** Neukölln verändert sich | Ein Streifzug durch 50 Jahre Kiezgeschichte
- 7** Den Blick verändern | Die Erde von außen

### AUS DER GEMEINDE

- 9** Luthers Läufer | Notizen vom Gemeindegemanager
- 10** AUSFLUGSTIPP
- 11** Was den Gemeindegemeinderat beschäftigt ...

### 12 UNSERE SCHÖNEN GOTTESDIENSTE

- 13** GEDANKEN ZUM MITNEHMEN | Nichts bleibt, wie es war

### 14 Reformationsjubiläum bei Martin Luther

- 15** Alles muss klein beginnen | Die Kigoreise 2017 in Reimen

### 16 VERANSTALTUNGEN BEI MARTIN LUTHER

- 17** AUS UNSERER NACHBARGEMEINDE NIKODEMUS

### 18 KINDERSEITE | Da verändert sich total viel

### 20 TERMINE | GRUPPEN

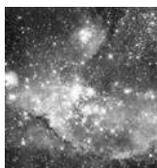
### 22 FREUD UND LEID

### 23 ANZEIGEN



## 5 50 Jahre Neukölln

*sind eine lange Zeit, in der unser Diakon Kalle einiges an Veränderungen im Kiez miterlebt hat.*



## 7 150 Mio. Kilometer

*ist die Sonne von uns entfernt, weiß Anja Siebert-Bright und nimmt uns mit auf eine Reise durchs Weltall.*



## 14 500 Jahre Reformation

*feiern wir in diesem Jahr und laden ein zu vielen schönen Veranstaltungen.*

## Impressum

HERAUSGEBER  
Der Gemeindegemeinderat der Martin-Luther-Gemeinde

REDAKTION UND LAYOUT  
Monika Krauth, Maya Loerzer, Petra Redlich  
e-mail: [info@martin-luther-neukoelln.de](mailto:info@martin-luther-neukoelln.de)

DRUCK  
Druckerei Geesenberg, Verein zur Förderung und Hilfe psychisch Kranker, Teupitz

TITELBILD  
Quelle: [https://www.nasa.gov/mission\\_pages/cassini/multimedia/pia17171.html#.WPS1NVPyimV](https://www.nasa.gov/mission_pages/cassini/multimedia/pia17171.html#.WPS1NVPyimV)

Die Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Gemeindegemeinderats wieder.

# Veränderung?!

## Grund zur Sorge – Grund zur Neugier



Bild: Fotolia

**„Nur wer sich ändert, bleibt sich treu“, hat Wolf Biermann einmal gesagt. Diesen Spruch habe ich vor Jahren an der Zimmertür in der WG einer Freundin entdeckt. Seitdem muss ich immer mal wieder an diese Worte denken.**

Veränderung scheint laut Biermann manchmal unausweichlich zu sein. Etwas, das mir hilft, meine Achtung als Person zu bewahren. Denn wenn ich mich aufgrund einer bestimmten Situation nicht verändern werde, werde ich mir untreu, bleibe stecken in starren Regeln. Im Hintergrund sehe ich die alte Frage der Ethik: Muss ich immer meiner festen Gesinnung folgen oder gibt es Konstellationen, in denen ich so verantwortlich handeln muss, dass ich auch mal gegen meine Überzeugungen verstoße?

„Nur wer sich ändert, bleibt sich treu.“ Heißt das auch, dass ich Veränderungen, die von außen an mich herangetragen werden, nachvollziehen und mitmachen soll? Es können sich ja in unserer Gesellschaft oder in meiner persönlichen Umgebung auch Dinge verändern, die ich gar nicht begrüßen kann. Zum Beispiel bildet sich seit einigen Jahren in Deutschland und darüber hinaus wieder die Idee eines völkischen Nationalismus heraus. Dieser geht einher mit allerlei

kruden Verschwörungstheorien und richtet sich sowohl gegen Minderheiten wie auch gegen angeblich „das Volk“ verratende Regierende. Begleitet wird diese Entwicklung durch den Wunsch ihrer Anhänger nach einem autoritären Führungsstil – im Blick auf Familie, Schule und Staat. In einigen Ländern innerhalb und außerhalb Europas lassen sich die Auswirkungen dieser Veränderungen bereits beobachten. Demokratische Rechte und grundlegende Freiheiten werden eingeschränkt. Diese Veränderungen sehe ich kritisch und denke, dass wir uns ihnen mit wachem Geist und Anstand entgegenstellen sollten. So wie es vielen Menschen bereits tun.

Grundsätzlich ist es für viele Menschen nicht einfach, sich auf Veränderungen einzustellen. Wer schon einmal einen Umzug vor sich hatte oder eine neue Arbeit angefangen hat, weiß wovon ich rede. Da kommen Gedanken auf wie: Werde ich mich in der neuen Umgebung wohlfühlen? Wie komme ich in meinem

neuen beruflichen Umfeld zurecht? Und wie wird es den Kindern gehen, die im September neu eingeschult werden? Auch sie werden vielleicht ein bisschen Sorge haben, was da auf sie zukommt. Bestimmt werden sie auf der anderen Seite aber auch ganz viel Neugierde mitbringen und sich freuen, etwas Neues und Spannendes zu erleben.

Veränderungen können letztlich eben auch mit Hoffnung verbunden sein. Auch wenn das bedeutet, Gewohntes zurückzulassen, gibt es doch auf der anderen Seite immer die Hoffnung darauf, dass sich etwas neu entwickeln kann. Beides möchte ich versuchen – um mir treu zu bleiben: Aufmerksam zu sein, wenn sich ein Wandel vollzieht, der Menschenfeindlichkeit als eine gängige Meinung erklärt; und gleichzeitig Veränderungen als etwas Überraschendes zu begreifen, die das Leben bereichern können.

Alexander Pabst

# Sei die Veränderung ...

## Alles fängt bei mir selbst an

**„Sei die Veränderung, die du in der Welt sehen willst“ (Mahatma Ghandi)**

Veränderung ist notwendig und es ist allgemein bekannt, dass sie unvermeidlich ist. So dass der beste Weg, um mit Veränderung umzugehen ist, sie zu umarmen und das Leben positiv beeinflussen zu lassen. Ich bin in der Phase in meinem Leben, wo Veränderung dominiert. Vor kurzem von meinem freiwilligen Jahr in Berlin-Neukölln zurückgekehrt, wo ich viele verschiedene Dinge erlebt habe. Ich musste eine positive Einstellung und Disziplin aufbringen, um in die Gesellschaft zu passen, und alles hat gut geklappt, so dass ich zuversichtlich sagen kann, dass es eine lohnende Erfahrung war. Es ist schon drei Monate her, seit ich in die „Heimat“ zurückgekehrt bin und jetzt fühlt es sich wie ein seltsamer Ort an, an dem ich mich jeden Tag wieder neu in die Gesellschaft integriere. Es fordert mich heraus, da die Dinge und die Leute sich weiter entwickelt haben und sich seit meiner Abreise verändert haben und ich auch durch meine Erfahrungen in einer Weise verändert bin, dass ich mehr für mich will und die Schwierigkeit darin besteht, dass die Leute verstehen, dass

ich mich seitdem verändert habe. Wir neigen dazu, einige Leute zu verlieren, wenn wir uns ändern, was für uns gut sein kann, da es ein Zeichen des Wachstums ist.

Ich stehe derzeit vor der Herausforderung, einen Job zu finden. Ich bin in der Phase, wo ich absolute Unabhängigkeit als junge Frau haben will. Die Arbeitssuche ist eine der stressigsten Erfahrungen, vor allem in einem Land, in dem die Arbeitslosigkeit ein ernstes Problem ist. Es ist schwierig, auf Leute zu achten, besonders wenn sie es gewohnt sind unabhängig zu sein. Allerdings bin ich positiv und habe beschlossen, meine Zeit mit Bedacht zu verwenden und etwas zurückzugeben, während ich nach einem Job suche. Ich bin nun ein freiwilliger Tutor im Diakonia Aids Ministry. Ich begann am 28. Juni und ich freue mich, dass ich eine Entscheidung getroffen habe, den Schülern zu helfen, die mit ihren Fächern kämpfen. Ich mache das noch nicht lange, aber ich spüre ein Gefühl von Stolz und Positivität beim Zurückgeben, anstatt alle meine Energie auf die Arbeitssuche zu konzentrieren.

Ich umarme die Veränderung, obwohl ich manchmal auch ungeduldig bin und mich deprimiert fühle, weil es nicht vorangeht.

Allerdings bin ich dankbar für die Unterstützung, die ich von meiner südafrikanischen und deutschen Familie habe.

Ihre bedingungslose Liebe und unerschütterliche Unterstützung hält mich jeden Tag. Ich freue mich darauf, wieder in die Schule zu gehen, um mein Studium zu beenden, aber das sind meine Pläne für nächstes Jahr und ich hoffe, einen Sponsor oder ein Stipendium zu bekommen, um es möglich zu machen. Ich vermisse Neukölln und die liebevolle Gemeinde von der Martin-Luther-Kirche und ich danke für alle Grüße und Wünsche. Ich bin dankbar, dass ich auch noch nicht vergessen bin. Neukölln ist offiziell mein zweites Zuhause und ich werde für immer die großen Momente, die ich dort erlebt habe, schätzen. Es ist meine Zeit, die Veränderung positiv zu umarmen und die Veränderung zu sein, die ich sehen möchte.



Von Soweto mit Liebe  
Mimo (Sibongiseni Madi)

## Vieles hat sich verändert

Die Frauen und Männer aus unserer Seniorengruppe haben im Laufe ihres langen Lebens viele Veränderungen miterlebt, im Großen wie im Kleinen. Den Beginn und das Ende des Krieges nennen sie als Beispiel, aber auch aktuelle Veränderungsprozesse, wie den Klimawandel, den sie mit Sorge betrachten. Auch die Sitten und Gebräuche hätten sich im Laufe der Jahre sehr verändert, erzählen manche aus der Runde. Im Vergleich zu dem, was noch für ihre Eltern gegolten hätte, sei nun vieles ganz und gar verändert. Zum Beispiel sei es für ihre Eltern noch ganz wichtig und selbstverständlich gewesen, dass ein Kind so schnell wie möglich nach der Geburt getauft werden musste, aus der Sorge heraus, es könne ungetauft sterben und nicht in den Himmel kommen. Eine andere Veränderung, die genannt wird und die viele gut finden, ist die Möglichkeit, dass heutzutage beide Partner bei der Heirat ihren eigenen Namen behalten können. Neben die Veränderungen im Großen, sind es aber vor allem die Veränderungen im privaten Bereich, etwa durch einen Umzug oder eine

berufliche Veränderung, die den Senior\*innen im Gespräch einfallen. Erfreuliche Ereignisse, die das Leben verändern werden genannt, wie die Heirat oder die Geburt eines Kindes aber auch traurige oder gar traumatische Erfahrungen, wie der Verlust eines Kindes oder der Tod des Partners.

Natürlich bringt auch das Alter eine ganze Menge Veränderungen mit sich. Dinge, die früher ganz normal waren, fallen jetzt plötzlich schwer oder gehen gar nicht mehr. Der Verkauf des letzten Autos ist ein Einschnitt, Einschränkungen durch Krankheit, vielleicht gar ein erzwungener Umzug aufgrund von Pflegebedürftigkeit oder eingeschränkter Mobilität bringen noch größeren und unerwünschten Wandel. So erlebt die Gruppe auch immer wieder Veränderungen in ihrer Zusammensetzung, einige sind in letzter Zeit gestorben, andere weggezogen, häufig näher zu ihren Kindern, aber oft zu weit weg von Neukölln, um noch weiter die alten Kontakte pflegen zu können.

Monika Krauth

# Neukölln verändert sich

## Ein Streifzug durch 50 Jahre Kiezgeschichte

**1967 zogen meine Eltern mit mir aus einer 1-Zimmer Wohnung in Charlottenburg nach Neukölln, in eine 2 ½-Zimmerwohnung am Kiehlufer. Ein Glücksfall für meine gehbehinderte Mutter, denn das Haus hatte einen Fahrstuhl. Es war eine „Neubauwohnung“. Ihre Freundinnen waren trotzdem nicht begeistert: „Warum denn ausgerechnet Neukölln?!“**

Hatte Neukölln schon immer einen besonderen Ruf? Oder war es einfach Neid? Der Häuserkomplex am Kiehlufer/Hüttenroder Weg war mit öffentlichen Mitteln erbaut und um 1956 fertiggestellt worden. In den 60ern herrschte Wohnungsnot in West-Berlin, überall standen noch Hausruinen als Narben des 2. Weltkrieges. Mein Onkel bekam als „Spätheimkehrer“ aus russischer Gefangenschaft in den 50ern ziemlich schnell eine Wohnung und später mit Frau und Kind dann diese Mietwohnung am Kiehlufer. Nach dem Tod seiner Frau wanderte er 1967 in die USA aus. Auf „normalem Wege“ wären wir niemals als Nachmieter in Frage gekommen und so machten mein Onkel und mein Vater „einfach“ einen Untermietvertrag: „Braucht ja keiner zu wissen.“

1967 hatte der Wildenbruchpark, auf den ich von unseren Fenstern aus blicken konnte, noch einen Parkwächter, einen Zaun und mehrere Eingangstore, die nach Einbruch der Dunkelheit abgeschlossen wurden. In dieser Gegend bin ich groß geworden. Im August 1967 wurde ich in der Elbe Grundschule eingeschult, wir waren 38 Kinder in einer Klasse. Der Schulweg war kurz und, was den Straßenverkehr anging, ungefährlich. Die Wildenbruchstraße endete kurz hinter der Harzerstraße an der Mauer und so hielt sich der Durchgangsverkehr sehr in Grenzen, es gab ja auch noch nicht so viele Autos. Nach der Schule spielten wir oft in der Schandauer Straße Fußball. Zwei gegenüberliegende Einfahrten waren unsere Tore, wir spielten quer über die Straße. Wir spielten gern auf der Straße und natürlich auch im Wildenbruchpark, ärgerten den Parkwächter und wurden von ihm mit drohend geschwungenem Rohrstock verfolgt.

Aber es gab für meine Freunde und mich auch Tabu-Zonen im Kiez, in denen man sich besser nicht blicken ließ: die Weserstr. und der Weichselpark waren „Feindesland“. Dort gab es 2-3 Berliner-Großfamilien, deren Väter oft im Knast saßen und deren Kinder diese Orte „kontrollierten“. Nur einmal ging ich als 10-Jähriger auf dem Weg zum Fußballtraining durch die Weserstraße. Ein paar Knuffe in den Magen und eine verlustig gegangene Sporttasche samt der neuen Sportschuhe belehrten mich, ab sofort lieber einen Umweg zu gehen. Übrigens: in den 60ern und 70ern wurden handgreifliche Auseinandersetzungen unter Kindern meist als Raufereien oder kurze Boxkämpfe ausgetragen. Wer aufgab oder am Boden lag, galt als besiegt. Niemand wäre auf die Idee gekommen, einen Besiegten zu treten oder im sogar auf den Kopf zu springen. Der Umstand besiegt und „abgezogen“ worden zu sein zehrte aber trotzdem am Selbstwertgefühl des Besiegten.

1971 eröffnete in der Wildenbruchstraße an der Ecke zur Weserstraße ein Schnellimbiss mit Namen „Grill 1“. Der Laden hatte große Anziehungskraft. Hier gab es Grillhähnchen, Currywurst und Pommes mit Spezialsoße zu kaufen und einen „echten Amerikaner“ zu bestaunen. Der Besitzer des Ladens war ein afroamerikanischer GI, der nach Ende seiner Dienstzeit lieber in Berlin bleiben wollte. Der „Grill 1“ war bis Mitte der 80er Jahre für alle Fastfood-Liebhaber in der Gegend ein Muss. Aber dann war der Besitzer plötzlich von einem auf den anderen Tag verschwunden. Man erzählte sich etwas von Spielschulden



Abriss in Neukölln

Bild: A. Pabst

... jedenfalls versank der Laden unter der neuen Leitung schnell in der Bedeutungslosigkeit. Vielleicht lag es aber auch an dem sich ändernden Verhalten der Fastfood-Gesellschaft, denn schnell eroberte der Döner-Imbiss den Kiez und ist seither einfach nicht mehr aus Neukölln wegzudenken.

Nach vielem persönlichen Hin und Her in Berlin zog ich im Herbst 1986 in die Weserstraße. Die Altberliner Großfamilien waren gewichen bzw. nicht mehr tonangebend. Neue Nachbarn waren zugezogen, oft auf Grund der billigen Mieten, und so wehte ein neuer Wind. Als Erwachsener nimmt man die Streitigkeiten der Kids auf der Straße nur am Rande wahr, was sich für mich im Januar 1987 grundlegend ändern sollte: ich begann als Diakon in der Martin-Luther-Gemeinde zu arbeiten. Mein erster Arbeitsbereich war die „Offene Kinderarbeit“, wie man das damals nannte. Ich änderte den Namen ziemlich schnell in „Spielkirche“ um. So oder so war es ein Angebot, dass sich an Kinder vom Vorschulalter bis zur 6. Klasse richtete. Die Straßen Neuköllns waren schon längst kein guter Platz mehr zum Spielen, Horteinrichtungen waren selten und die Parks und Spielplätze in einem erbärmlichen Zustand. An vier Tage in der Woche betreuten meine ehrenamtliches Team und ich im Gemeindehaus bis zu 50 Kindern in zwei Altersgruppen. Es waren nicht viele „alteingesessene“ Berliner Kinder

dabei. Umso mehr aber Kinder deren Familien aus vielen Teilen der Welt nach Neukölln gezogen waren und versuchten, hier ihr neues Zuhause zu finden. Die „Spielkirche“ war dabei das richtige Angebot der Martin-Luther-Gemeinde zur richtigen Zeit. Integrationsarbeit würde man das heute nennen, für uns war es Nachbarschaftsarbeit und wenn ich heute die inzwischen 35-jährigen Kinder von einst treffe, wenn sie ihre Kinder in unsere Kita bringen, bin ich sicher: Wir haben einiges richtig gemacht.

Wir alle, wo immer wir auch herkamen, lebten um die Jahrhundertwende gerne in Neukölln und das trotz vieler sozialer Konflikte. Wir staunten nicht schlecht über den Spiegel-Artikel aus dem Jahr 1997 mit dem Titel „Endstation Neukölln“. Dort hieß es: *„Im Zentrum boomt und glitzert Berlin. Doch an den Rändern verslumpet die Metropole. Im Arbeiterbezirk Neukölln zeigen Verwahrlosung, Gewalt und Hunger den sozialen Niedergang an.“* Schon richtig, der Norden Neuköllns hatte große soziale Probleme, trotzdem fanden wir die Beschreibung als Ghetto ziemlich überzogen. Na vielleicht, dachten wir, hat es ja auch sein Gutes. Wenn Neukölln in den Fokus der Öffentlichkeit gerät, wird die Politik handeln. Es sollte aber noch eine ganze Weile dauern. 2006 schrieb die Schulleiterin der Rütli-Hauptschule einen Offenen Brief an den Berliner Senat und offenbarte das Dilemma: Die Schüler waren außer Kontrolle. Gewaltbereitschaft und Lernverweigerung führten offensichtlich dazu, Intensivtäter heranzuziehen. „Wir brauchen Hilfe, Unterstützung, ein anderes Konzept“, forderten die Lehrer. Das Rampenlicht richtete sich nun auf eine soziale Umgebung, die Jugendlichen keine Perspektive eröffnete: Arbeitslosigkeit, Isolation, Armut, Sprachbarrieren. 2006 bekam kein einziger Schulabgänger der Rütli-Schule einen Ausbildungsplatz. Die Multikulti-Gesellschaft erklärte man hier für gescheitert. Die Politik reagierte und in den darauffolgenden Jahren wurde die Hauptschule in

Berlin abgeschafft und mit der Realschule zusammen zur Sekundarschule reformiert. Der Rütli-Campus war hier sicher Vorzeigeprojekt und das ist auch gut so! „Von den 110 Schülern, die 2010 am Rütli-Campus die zehnte Klasse absolvierten, haben 36 eine Versetzung in die gymnasiale Oberstufe erhalten“. Da soll noch mal einer sagen Politik, könne nichts zum Guten verändern.

Und wo wir schon dabei sind: Die steuerlichen Anreize für Startups, die in Neukölln Raum für Kultur anbieten wollten, haben dazu geführt, dass, seitdem 2007 in der Weserstraße das „Ä“ eröffnet hat, in unserem Kiez wohl kein Monat mehr vergeht, in dem nicht eine neue Kneipe oder ein neues Restaurant eröffnet wird. Das Neuköllner Nachtleben ist inzwischen weltweit bekannt und die Nächte sind gerade im Sommer lang und laut.

In Neukölln lässt es sich gut leben, ich wusste das schon immer. Viele Ecken zeigen ein neues Gesicht. Richtig gut sieht das jetzt aus. Auch die Mietshäuser haben sich verändert, viele sind nicht nur renoviert und modernisiert, sondern auch zu käuflichen Eigentumswohnungen geworden. Das schöne neue Neukölln lockt viele an, gerade auch junge „Akademikerfamilien“, die sich jetzt gerne hier niederlassen. Auch das ist gut so und

ein Gewinn für unseren Kiez und für unsere Kirchengemeinde. Aber und ja, es gibt immer ein aber, nicht jeder kommt mit diesen Veränderungen klar. Wer z. B. über einer der angesagtesten Neuköllner Szenekneipen wohnt, hat es besonders in den Sommermonaten schwer, in den Schlaf zu kommen und alle, die hier wohnen fürchten sich vor der nächsten Mieterhöhung. Tja die Veränderung Neuköllns, der so genannte „sozioökonomische Strukturwandel“ hat eben seinen Preis und ich schreibe das mit einer gewissen Bitterkeit, denn keiner der Jugendlichen aus der Gemeinde Martin Luther, die ja wie ich, hier in der Gegend aufgewachsen sind, wird seine erste eigene Wohnung hier im Kiez beziehen können. Die Mieten sind einfach zu hoch. Gab es 1987 in dem Haus in der Weserstraße, in dem ich wohnte, einen Lehrstand von 2-3 Wohnungen, bewerben sich heute oft mehr als 100 Interessenten auf eine freie Wohnung in der gleichen Straße. Ich bin sicher, die Politik muss erneut eingreifen. Im Sozialkunde-Unterricht meines Sohnes wurde zu diesem Dilemma folgendes gesagt: „Wer Gentrifizierung richtig schreiben kann ist Teil des Problems.“ Neukölln wird sich weiter verändern und wir alle, die wir hier leben, hoffen und tun unser Bestes, dass unser Kiez ein lebenswerter Ort bleibt.

Kalle / Karl-Heinz Lange



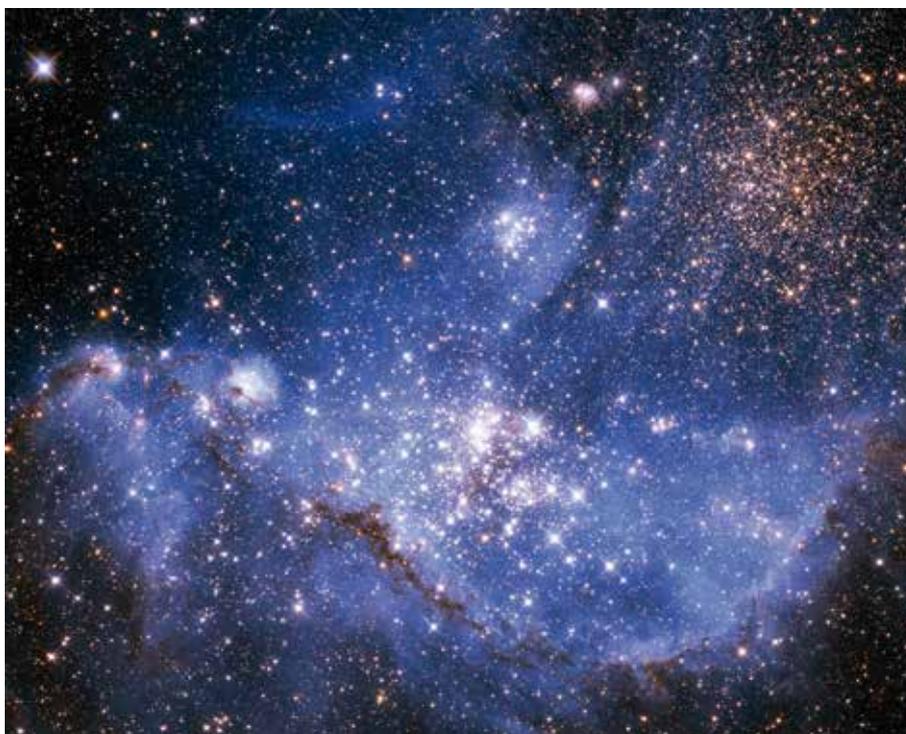
Auf dem Klunkerkranich

Bild: M. Krauth

# Den Blick verändern

## Die Erde von außen

**Jetzt im Sommer, wenn die Kaninchen wieder auf dem Grünstreifen der Bundesallee mümmeln und die Füchse durchs Regierungsviertel ziehen, dann zieht die wilde Natur auch bei uns in Berlin ein, naja, ein ganz klein wenig. Aber es ist schön.**



*Kleine Magellansche Wolke in rund 200.000 Lichtjahren Entfernung mit 5 Milliarden Sternen*

*Quelle: <http://hubblesite.org/image/3905/printshop>*

Und wie viel schöner noch ist es auf dem Land. Da lässt sich richtig staunen über die Natur, die Kiefern- und Buchenwälder, die weiten Wiesen und Auen, die glasklaren Seen. Die riesigen Felder mit Sonnenblumen, die im Sommer alle ihre Köpfe der Sonne hinterher drehen. Der Zug der Kraniche über Brandenburg, die im Herbst in den Süden ziehen und nun kommen sie alle wieder zurück – wie unglaublich schön. Und ganz besonders zum Staunen: ein Sonnenuntergang in der Lausitz, oftmals atemberaubend schön.

Aber eigentlich sinkt die Sonne ja gar nicht. Unsere Erde dreht sich und uns mit ihr weg von der Sonne und ihrem Licht. Schon allein unsere Sonne hat riesige Ausmaße, wie überhaupt alles im Weltall gewaltig ist. So ist sie im Durchmesser über 100-mal größer als unser Planet und wir rasen mit der Erde mit unglaublichen 30 km/s oder 107.000 km/h um die Sonne. Noch unglaublicher ist die Geschwindigkeit des Lichts mit 300.000 km/s. Und dennoch braucht es schon acht Minuten, um von der Sonne zu uns zu gelan-

gen, 150 Mio. Kilometer ist allein die Sonne von uns entfernt.

Und schaut man sich das Weltall an, so kommt man aus dem Staunen nicht heraus: allein unsere Milchstraße, unsere Galaxie, in der sich unsere Sonne mit ihren Planeten befindet hat schätzungsweise zwischen 100 und 200 Milliarden Sterne, 100-200 Milliarden Sonnen. Allein unsere Milchstraße ist schon riesig: 100.000 Jahre braucht das Licht von einem Ende unserer Galaxie zum anderen Ende.

Um einen Eindruck von der Vielzahl der Sterne zu erhalten, gibt es hier eine Aufnahme der kleinen Magellanschen Wolke (s. Bild oben), einer Nachbargalaxie unserer Milchstraße. Von der Südhalbkugel ist sie mit bloßem Auge zu erkennen. Zwei dieser Wolken gibt es, die große mit 15 Milliarden Sternen, die kleine hier mit 5 Milliarden Sternen – und jeder Stern hat wiederum Planeten, die um ihn kreisen.

Die kleine Magellanische Wolke und unsere Milchstraße sind als Beispiel zwei Galaxien,

aber von den Beobachtungen des Hubble-Teleskops wissen wir heute noch viel mehr: es gibt tatsächlich sehr viel mehr Galaxien, als selbst Forscher es bisher angenommen haben, nämlich mindestens 1 Billion, also 1000 Milliarden Galaxien mit unzähligen Millionen Milliarden von Sternen und Planeten.<sup>1</sup> Und hinzu kommen ja immer neue Erkenntnisse und Theorien.

So wissen wir heute, dass alles, was wir da sehen können als Galaxien und Sterne nur 5% der Materie im Universum ist und 95% aus einer uns unbekanntem nicht-sichtbaren Materie besteht, die wir anhand ihrer Schwerkraft nur berechnen können.<sup>2</sup> Aber dass unsere Modelle von unserem Universum stimmen, das haben auch die Gravitationswellen gezeigt.

Und es gibt z.B. zunehmend die Theorie, dass, als unser Universum vor 13,8 Milliarden Jahren entstand, ganz viele weitere Universen entstanden und wir nicht in einem Universum, sondern einem Multiversum leben.<sup>3</sup>

Von Martin Luther wird in den Tischreden überliefert, wobei es nicht sicher ist, ob es ihm nicht untergeschoben wurde, dass er Kopernikus einen Narren nannte, der beweisen wolle, dass die Erde sich bewege und nicht die Sonne, dabei zeige es doch die Heilige Schrift an, dass Josua die Sonne still stehen ließ und nicht das Erdreich (Josua 10,13).

Giordano Bruno verlor hingegen sein Leben. Wenn Gott unendlich sei, dann, so nahm er an, müsse auch das Universum unendlich sein mit unendlich vielen Sternen und Planeten, in dem die Fixsterne ferne Sonnen seien. Und so wurde er 1600 in Rom auf dem Marktplatz lebendig verbrannt. Denn wenn das Universum unendlich sei, wo wären dann Himmel und Hölle?

Eine andere Zeit. Die Theologen und Kirchensmenschen wussten es damals noch nicht besser. Sie kannten die Erde nicht anders. Aber wir wissen es besser. Uns sind heute ganz andere Türen aufgestoßen. Wir sehen die Erde von außen. Welche Antworten geben wir auf all die neuen Erkenntnisse über das Universum, das uns umgibt? Wo sind Himmel und Hölle – was sagt es aus über Gott?

Als im Jahr 1977 die Raumsonde Voyager 1 unser Sonnensystem verließ, da schlug einer der damals bekanntesten Astronomen, Carl Sagan, vor, die Kameras umzudrehen und aus dieser großen Entfernung die Planeten unseres Sonnensystems zu fotografieren zu lassen. Auf dem so entstandenen Foto erscheint die Erde als winziger Punkt im All. Noch nie wurde die Erde von so weit weg gesehen. 2013 wurde von der Raumsonde Cassini eine Neuaufnahme dieses Fotos gemacht, das Sie auf der Titelseite dieser GEMEINDEzeitung sehen können. Die Erde ist der helle blaue Punkt rechts von der Bildmitte. Man muss schon ganz genau hinschauen, um sie wahrzunehmen. Die Erde wurde aufgenommen auf der Höhe des Saturns, unserem dritten Nachbarplaneten innerhalb unseres Sonnensystems, aus einer Entfernung

von ca. 1,5 Milliarden Kilometern. Oben links im Bild sieht man einen Teil des Saturn mit seinen Ringen.

Seit alters her staunen Menschen, wenn sie in den Sternenhimmel gucken. Wenn ich in dieses Universum gucke, dann staune ich. Ich staune über seine Größe und Schönheit. Aber noch viel mehr staune ich über etwas anderes: dass Gott mich kennt. Und dich und Sie. In diesem großen Universum mit seinen abermilliarden Sternen und Planeten, da sieht er uns. Da sieht er mich. Da ist er mir nah, hier, auf diesem kleinen Planeten, in einem Seitenarm einer Galaxie am Rande des Universums. Auf diesem kleinen Punkt. Diese Perspektive von der Erde, die verändert mich.

Und nicht nur mich. Ich möchte gern zum Schluss noch aus den Gedanken von Carl Sagan zitieren, die er angesichts des ersten Bildes von der Erde als einem Staubkorn im All hatte:

*„Das ist hier. Das ist Zuhause. Das sind wir. Hier leben alle, die du liebst, alle, die du kennst und alle, von denen du jemals gehört hast. Jeder einzelne Mensch, der jemals gelebt hat, lebte dort sein Leben.*

*... Jeder Jäger und Sammler, jeder Held und Feigling, jeder Schöpfer und Zerstörer von Zivilisation. Jeder König und Bauer, jedes junge Liebespaar, jede Mutter und jeder Vater, jedes erwartungsvolle Kind. Und jeder Entdecker, jeder Sittenwächter, jeder korrupte Politiker, jeder Superstar, jeder Machthaber, jeder Heilige und jeder Sünder in der Geschichte unserer Spezies lebte dort – auf einem Staubkorn, das im All schwebt. ... Die Erde ist eine sehr kleine Bühne in einer gigantischen kosmischen Arena. Denkt an die Ströme von Blut, die von all den Generälen und Kaisern vergossen wurden, auf dass sie in Ruhm und Triumph für einen Moment die Herrscher eines Bruchstücks eines Staubkorn würden. ...*

*Denkt an die endlosen Grausamkeiten,*

*mit denen die Bewohner einer Ecke dieses Punktes die Bewohner einer anderen Ecke heimsuchen, wie sehr sie darauf erpicht sind, sich gegenseitig umzubringen, wie glühend ihr Hass.*

*Unser Imponiergehabe, unsere Eingebildetheit, dass wir eine besondere Stellung im Universum haben, werden in Frage gestellt durch diesen Punkt im fahlen Licht ... Unser Planet ist ein einsamer Fleck in der kosmischen Dunkelheit.*

*Die Erde ist der einzig uns bekannte Planet, der Leben beherbergt. Es gibt keinen anderen Ort, zumindest in naher Zukunft, wohin unsere Spezies auswandern könnte. Besuchen, ja, besiedeln, noch nicht. ...*

*Ob es uns gefällt oder nicht, im Moment ist die Erde unser einziger Lebensraum. Es gibt vielleicht keinen besseren Beweis für die Torheit der menschlichen Einbildung, als dieses ferne Bild unserer winzigen Welt.*

*Es unterstreicht unsere Verantwortung, freundlicher miteinander umzugehen und dieses Staubkorn im Universum zu bewahren und wertzuschätzen. Die einzige Heimat, die wir kennen“<sup>4</sup>*

Anja Siebert-Bright

1 Vgl. <http://www.faz.net/aktuell/wissen/weltraum/unendliches-all-das-universum-hat-zehnmal-so-viele-galaxien-14480158.html>

2 Vgl. [http://www.wissenschaft.de/erde-weltall/astronomie/-/journal\\_content/56/12054/1221535/5-Prozent-der-Masse-im-Universum-aus-gew%C3%B6hnlicher-Materie/](http://www.wissenschaft.de/erde-weltall/astronomie/-/journal_content/56/12054/1221535/5-Prozent-der-Masse-im-Universum-aus-gew%C3%B6hnlicher-Materie/)

3 Vgl. <http://www.spektrum.de/magazin/parallel-universen/830044>

4 Auszug aus: Carl Sagan – Cosmos: A personal Voyage, Folge 13 – pale blue dot, gekürzt und selbst übersetzt.

# Immer noch am Laufen

## Neues von Luthers Läufern



**Seit 2002 gibt es unsere Laufgruppe Luthers Läufer und in dieser Zeit hat sie sich stark verändert. Beim Schreiben dieses Artikels habe ich mir viele Fotos angeschaut. Da merkt man schon, dass 15 Jahre eine lange Zeit sind und wie wir uns rein optisch verändert haben.**

Wir haben an vielen Laufveranstaltungen teilgenommen und bewahren uns immer noch die Tradition, jedes Jahr am zweiten März-Wochenende nach Celle zum Wasa-Lauf zu fahren. Gerade die Teamstaffeln im Tiergarten waren immer ein Highlight – entweder weil es bei schlechten Wetter eher ein Schlammlaufen wurde, oder weil es bei schönem Wetter danach immer ein schönes Picknick mit Salat und Wein gab. Wir haben auch regelmäßig am Silvesterlauf im Plänterwald teilgenommen (Familienmitglieder meinen, wir würden das nur wegen der Pfannkuchen und des Glühweins machen ...). Die rein zahlenmäßige Besetzung unsere Laufgruppe unterlag starken Schwankungen. Manche haben sich aus gesundheitlichen Gründen zurückgezogen oder weil sie aus beruflichen Gründen schlichtweg aus Berlin wegziehen mussten. Stefan (seit 2005 dabei) und ich haben die Laufgruppe trotz alledem die letzten Jahre am Leben gehalten. Laufend konnten wir die Veränderungen im Kiez – insbesondere am Kanal – verfolgen. Gerade der Teil von der Wildenbruchbrücke bis zum Lohmühlenplatz ist gut gelungen und wir begegnen immer wieder anderen Läufern. Seit zwei Wochen haben wir wieder Nachwuchs bekommen. Joseph (ursprünglich aus Tansania), Christian sowie Martin sind neu dazu gestoßen und wohnen schon einige Zeit in Neukölln (bei der Gelegenheit vielen Dank an das Gemeindebüro, dass immer wieder Flyer nachgelegt werden, die von unseren Neuzugängen entdeckt wurden). Alle drei haben unterschiedliche Lauferfahrungen und das ist auch die Herausforderung in der Gruppe. Wir sind aber offen für alle – sei es für Wiedereinsteiger, Anfänger oder erfahrene Läufer und egal ob Frau oder Mann. Alle sind herzlich willkommen.

Michael Loerzer ([michael.loerzer@luthers-laeufer.de](mailto:michael.loerzer@luthers-laeufer.de))

# Notizen vom Gemeindemanager



**Liebe Gemeinde – zwei große Feste mit berlinweiter Bedeutung wurden in Martin Luther gefeiert.**

## Fête de la musique

So bunt war das Programm lange nicht mehr im Gemeindesaal. Bei geöffneten Türen konnte man wahlweise draußen Gegrilltes oder im Innern die Auftritte genießen. Rekordverdächtig war der Pianist von „la luz“, der exakt 20 Minuten vor seinem Auftritt aus Bielefeld anreiste und direkt, nach langem Applaus für einen verträumten Auftritt, den Bus für seinen Zug erreichte, um am nächsten Morgen um 8 Uhr wieder als Lehrer vor der Klasse zu stehen. Sebastian Block spielte bei versagender Technik seine Gitarre rein akustisch und begeisterte mit melancholisch skurrilen Texten während Elih seine Ukulele zum Teil mit Loop Maschine zum Schwingen brachte. „Ganz A Capella“ begannen klassisch, kamen dann über Adeles „Skyfall“ bis zum umjubelten Finale mit einem Udo Jürgens Cover. Den Abschluss bildete der „Junge ohne Namen“ (Boy with no name) der sich nicht scheute, Ed Sheeran und Rihanna am Flügel und auf der Gitarre zu interpretieren und dabei hohe Entertainment Qualitäten abrief. Einige hatte ihre Fangemeinde gleich mitgebracht – alle waren sich einig: Nächstes Jahr gerne wieder!!

## 48h Neukölln in Martin Luther

Auch dieses Jahr war Martin Luther wieder dabei als es hieß: 48h Neukölln. Das Kunstprojekt Convivencia bildet das Herzstück an diesem Wochenende. Während Beate Simon und Rhodi Khali die besondere Situation von Andalusien in den Jahren von 711 bis 1492 in Ihren Bildern künstlerisch umsetzten, entführte uns Dieter Halbach mit seiner Band mit reichem Instrumentarium in den Süden Spaniens mit jüdischen, arabischen und christlichen Musikelementen, eingebettet in eine Welle aus Jazz, Flamenco und Folk. So manch einer schloss im Kirchsaaal die Augen und ließ sich davontragen. Am Sonntag genossen wir nach dem Gottesdienst das Folk Duo Anna Pe zwischen einzelnen Schauern auf dem Hof, während parallel Christine Lier auf der Malstraße ausreichend verummmt zum Sprühen animierte.



## AUSFLUGSTIPP



Fotos: E. Kunz

## Durch den Grunewald

Für August schlage ich den neu eingerichteten Rundwanderweg im Grunewald vor, der unter dem Motto „Wald. Berlin. Klima“ hervorragend und spannend über den Wald und seine Bedeutung für das Klima, für die Stadt und die Umwelt informiert. Den Einstieg in den Weg findet ihr am Grunewaldturm. Dort kommt man mit dem Bus 218 hin (ab Messe-Nord). Es empfiehlt sich, diese Tour am Wochenende zu machen, weil der Bus dann öfter fährt. Der Weg ist etwa 5 km lang und führt an elf „Informationsinseln“ vorbei, für die man sich etwas Zeit nehmen sollte. Man kann auch zwischendrin in den Weg einsteigen, z.B. an der Station 4 (Pelzlake).

Diese erreicht man ab S Bahnhof Grunewald, hat von dort allerdings ein gehöriges Stück zurückzulegen, am Teufelssee vorbei. Dieser Weg ist mit einem orangefarbenen Zeichen markiert und daher nicht zu verfehlen. Die „Informationsinseln“ sind sehr abwechslungsreich gestaltet. Auf Stegen hat man Einblick in die beiden Kesselmoore; Aussichtstürme gewähren Ansichten von verschiedenen Waldpartien; alte Bäume werden zum Sprechen gebracht; an einer Stelle kann man sich in einem Bilderrahmen fotografieren – und noch vieles andere. Ihr erfahrt viel: über den Umbau des Waldes, über Forstwirtschaft und Klimawandel, über Flora und Fauna, über Bodengestalt, Wasserstände und Erho-

lungswert. Kurzum: höchst informativ und unterhaltsam.

Wer unterwegs eine Pause machen möchte, kann dies gut tun, entweder im Restaurant unterhalb des Grunewaldturms oder schräg gegenüber in der Waldschänke, die etwas einfacheres Essen anbietet.

Wer schon immer mehr über Berliner Wälder erfahren wollte, mache sich auf den Rundweg „Wald. Berlin. Klima“ – im Internet könnt ihr euch schon vorher genauer informieren.

Eckehard Kunz

## MITMACHEN BEI MARTIN LUTHER

### Lust auf Abwechslung?

#### Lust auf Abwechslung, auf einen anderen Alltag als üblich?

Zumindest für 4 Tage können wir Ihnen dies bieten. Vom 27.10.2017-31.10.2017 begrüßen wir zum Reformationsjubiläum Gäste aus unserer Partnergemeinde St. Andrew's in Enfield (GB). Dafür suchen wir Gastgeber, die ein Bett und möglichst auch etwas Zeit zur Verfügung stellen können. Teil des Programms, an dem die Gastgeber gerne teilnehmen können, aber nicht müssen, sind

u.a. der gemeinsame sonntägliche Gottesdienst, ein Museumsbesuch sowie das Fest am Vorabend zum Reformationstag. Seien Sie mutig und lassen Sie in Ihr Heim einen unbekanntes Gast und wer weiß, vielleicht hat sich nach dieser Begegnung etwas verändert und Sie verabschieden neugewonnene Freunde.

#### Kontakt:

Marion Loerzer (ml@loerzer-home.de) oder Anja Siebert-Bright ansprechen.

### Mitsingen im Gospelchor

Für alle, die schon immer mal afrikanische und amerikanische Gospels singen wollten. Chorerfahrung oder Vorkenntnisse im Notenlesen sind nicht notwendig. Jede Stimme zählt – komm einfach vorbei!

**Ab 7. September 2017 wieder donnerstags 19.30 bis 21.00 Uhr**

Ort: Martin-Luther-Kirche

Lydia Schulz leitet den Chor. Die Teilnahme ist kostenlos.

Jeder ist willkommen, mitzusingen!

# Was den Gemeindegkirchenrat beschäftigt ...

## Eine Erbschaft, die Gutes schafft

Es muss Anfang der 1970er Jahre gewesen sein, als sich der GKR mit der Frage befasste, ob er eine Erbschaft annehmen sollte. Eine Frau aus unserer Gemeinde hatte uns ein Mietshaus in der Neuköllner Innstraße vermacht. Leider war es damals in keinem guten Zustand, alle Wohnungen hatten noch Ofenheizung, vielfach fehlten die Bäder. Allen war klar, dass in den folgenden Jahren mit einem finanziellen Ertrag aus diesem Erbe nicht zu rechnen war.



Dennoch nahm die Gemeinde die Erbschaft an. Denn die Erblasserin hatte uns bedacht, weil sie darauf vertraute, dass sich „ihre

Kirchengemeinde“ um das Haus und seine Bewohner verantwortungsbewusst kümmern würde. Und so wurden Fördermittel eingeworben, Darlehen aufgenommen und das ganze Haus Schritt für Schritt instandgesetzt und mit einer Zentralheizung ausgestattet. Alle Wohnungen erhielten moderne Bäder, die Fassaden wurden gedämmt und neu verputzt. Das Bezirksamt verlangte damals, das Gartenhaus besser abzureißen, da „bei einer so engen Bebauung in Zukunft kaum noch Mieter zu gewinnen sein würden“. Nicht ahnend, dass 40 Jahre später in unserer Stadt Wohnungsnot herrschen würde, haben wir uns dagegen erfolgreich zur Wehr gesetzt, Gott sei Dank!

Heute wohnen in unserem Haus 33 zufriedene Mietparteien, die die zentrale Lage im Herzen Neuköllns und die günstigen Mieten zu schätzen wissen. Der Preis war allerdings hoch: 45 Jahre lang haben viele berufliche und ehrenamtliche Mitarbeitende unserer Gemeinde für das „Haus Innstraße“ gearbeitet, ohne dass wir etwas davon hatten: Alle

Einnahmen reichten gerade aus, die Kredite zu bedienen und die Rechnungen zu zahlen. Doch in diesem Jahr wurde nun endlich die letzte Kreditrate bezahlt, unser Haus ist jetzt schuldenfrei. Und eine Rücklage für zukünftige Reparaturen haben wir auch aufgebaut. Erstmals bleibt nun etwas übrig, um die Arbeit „bei Martin Luther“ zu unterstützen. Das wiegt umso schwerer, als wir heute mit viel weniger Kirchensteuern, Pfarrer\*innen und Stellen auskommen müssen als noch 1970, als uns das Haus geschenkt wurde.

Also zögern Sie nicht, falls auch Sie irgendwo ein kleines oder großes Haus besitzen: Ihre Gemeinde sorgt gut für Ihre Erbe, und Sie schenken Glück und Segen für zukünftige Generationen!

## Ein Laptop für die Bethesda-Gemeinde

In Soweto, einem Vorort der südafrikanischen Stadt Johannesburg, liegt die Evangelische Kirchengemeinde Bethesda, seit Jahrzehnten Partnergemeinde von Martin Luther. Viele von uns, die in den vergangenen Jahrzehnten dort zu Gast waren und die lebendigen, fröhlichen (und sehr langen) Gottesdienste mitfeierten, haben erlebt, wie die Informationen und die Lieder, die nicht im Gesangbuch stehen, mit einem Beamer an eine Leinwand neben dem Altar geworfen wurden. Der Computer, mit dem man das bisher gemacht hat, steht seit einigen Wochen nicht mehr zur Verfügung. Deshalb bittet uns unsere afrikanischen Geschwister um eine Spende, um damit einen neuen Laptop kaufen zu können. Da er leichter als der alte PC sein wird, kann man ihn in jeden Raum im neuen Gemeindehaus mitnehmen, darüber hinaus steht er auch für die Gemeindeverwaltung zur Verfügung und verspricht Einiges an Arbeitserleichterung.

Der Gemeindegkirchenrat hat deshalb aus unserer Rücklage für Bethesda 850,00 € zur Verfügung gestellt, damit der Computer nebst Zubehör gekauft werden kann.

## Turmrettung

Welch ein Glück: Nach 2-jähriger Vorberei-

ung haben das Landesdenkmalamt und die Neuköllner Denkmalschutzbehörde zugestimmt, dass Turm, Kirche und Gemeindehaus nun umfassend instandgesetzt werden können. Dabei sind hohe Auflagen zu beachten: Alles soll außen wieder so werden wie 1909 oder – nachdem 1944 in die Kirche eine Bombe fiel – wie in den 50er Jahren. Gott sei Dank dürfen im Inneren die Einbauten aus den 70er Jahren bleiben. Ich weiß gar nicht, zum wievielten Mal der GKR einen überarbeiteten Finanzierungsplan für diese große Sanierungsmaßnahme beschlossen hat. Die 300.000 € Bundesmittel, die uns unser Bundestagsabgeordneter Fritz Felgentreu vermittelt hat, sind eine gute Grundlage. Im Juni galt es aber, den Wegfall eines weiteren Teils der in Aussicht gestellten Zuschüsse aufzufangen, was mit dem guten Willen der Landeskirche und unseres Neuköllner Kirchenkreises zu gelingen scheint. Die stolze Summe von 1.637.598,50 € soll es kosten, wenn unsere Kirche von außen wieder aussieht wie neu. Die im Krieg zerstörten Giebel werden aber nicht wiederaufgebaut, und auch der Turm bekommt seinen 1948 für die Tempelhofer Flugzeuge abgenommenen hohen Helm nicht zurück. Und im Inneren wird vieles erneuert, was nach 50 Jahren marode ist, wie manche Strom- und Wasserleitungen sowie der Fahrstuhl.

314.179,50 € müssen wir als Gemeinde selbst dazu beitragen. Rund 100.000 € weist unser Spendenanzeiger neben dem Eingang zum Café derzeit aus. **Sie sehen, Ihre Spende ist weiter sehr notwendig und willkommen!**

## Leitsystem

Immer wieder beobachten wir, dass sich Besucher unseres Gemeindehauses schwertun, einen bestimmten Raum zu finden. Ein „Leitsystem“, also Schilder, die den richtigen Weg weisen, soll im kommenden Jahr endlich die Orientierung erleichtern.

Ralf Nordhauß

# Unsere schönen Gottesdienste

<b>Sonntag, 6. August 2017</b> 8. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Lektorin Manuela Gunkel
<b>Sonntag, 13. August 2017</b> 9. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrerin Anja Siebert-Bright
<b>Sonntag, 20. August 2017</b> 10. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Pfarrer Alexander Pabst
<b>Sonntag, 27. August 2017</b> 11. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Pfarrerin Anja Siebert-Bright
<b>Sonntag, 3. September 2017</b> 12. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Entsendung von ASF-Freiwilligen Pfarrerin Dr. Dagmar Pruin
<b>Dienstag, 5. September 2017</b>	9 Uhr	Schulgottesdienst ESN (7. Klassen) Diakon Karl-Heinz Lange
<b>Freitag, 8. September 2017</b>	16 Uhr	Gottesdienst zum Schulbeginn Pfarrer Alexander Pabst
<b>Samstag, 9. September 2017</b>	9 Uhr	Einschulungsgottesdienst ESN Pfarrer Alexander Pabst
<b>Sonntag, 10. September 2017</b> 13. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Ausstellungseröffnung „Here I stand“ Pfarrer Alexander Pabst
<b>Sonntag, 17. September 2017</b> 14. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Prädikant Norbert Busse
<b>Sonntag, 24. September 2017</b> 15. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst zu Erntedank mit anschließendem Brunch Pfarrerin Anja Siebert-Bright
<b>Samstag, 30. September 2017</b>	10 Uhr	Konfirmation Diakon Karl-Heinz Lange
<b>Sonntag, 1. Oktober 2017</b> 16. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Lektorin Ute Behrens, Lektorin Manuela Gunkel

Jedes Abendmahl wird bei uns mit Wein und Traubensaft gefeiert.

Jeden Sonntag (außer in den Ferien) um 10 Uhr Kindergottesdienst

Offene Kirche Montag – Freitag 8 – 22 Uhr

Die Gottesdienstzeiten der afrikanischen, brasilianischen, indonesischen und rumänischen Gemeinden finden Sie auf S. 21.

Komplet-Gebet mittwochs  
am 30.08.2017  
und am 27.09.2017  
jeweils um 21:00 Uhr im Kirchraum.

# Gedanken zum Mitnehmen

## Nichts bleibt, wie es war



Foto: © Rainer Sturm /pixelio.de

**So vergeht Jahr um Jahr, und es ist mir längst klar, dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war!**

Mit diesen Zeilen endet der Refrain eines Liedes, welches ich von Hannes Wader 1972 erstmals hörte. Damals war er 30 Jahre alt, ich erst zwanzig, aber auch ich hatte schon begriffen, dass nichts bleibt, wie es war. Ich hatte bereits einige Veränderungen hinter mir, meine Kindheit und meine Jugend, und wurde nun langsam erwachsen. 45 Jahre später kommt mir ein irischer Geburtstagswunsch in den Sinn, der mir sehr anschaulich verdeutlicht, welchen Veränderungen wir in unserem Leben unterliegen. Er lautete: *„Ich wünsche Dir die zärtliche Ungeduld des Frühlings, das milde Wachstum des Sommers, die stille Reife des Herbstes und die Weisheit des erhabenen Winters.“* In der Natur können wir den Wandel der Jahreszeiten jedes Jahr erleben und dabei den Eindruck gewinnen, dass dieser Wandel stets der gleiche ist und sich Jahr um Jahr nichts verändert. Die Meteorologen bestätigen mir jedoch meinen subjektiven Eindruck, dass nicht ein Frühling, nicht ein Herbst wie der andere ist.

Als Mensch habe ich zudem die Möglichkeit die Unterschiedlichkeiten der Jahreszeiten, wie sie der irische Glückwunsch beschreibt, jederzeit in mir zu mischen. So kann ich an einem warmen Frühlingstag erhabene

Weisheit ausstrahlen lassen und im Herbst mit zärtlicher Ungeduld das Erntedankfest erwarten.

Täglich kann ich mich auch auf Anderes einlassen und dabei geht es nicht nur darum, wie in dem Lied von Hannes Wader, räumlich heute hier und morgen dort zu sein, sondern auch um meine geistige und geistliche Beweglichkeit und auch hier um meinen Mut zu Veränderungen.

So hat auch Klaus Peter Hertzsch, wenn er uns dazu ermuntert neuen Wegen zu vertrauen, zwar wörtlich nur darauf hingewiesen, dass Leben heißt, sich zu bewegen und zu wandern, ich bin mir aber ziemlich sicher, dass auch er dies nicht nur räumlich gemeint hat.

In der Nachfolge von Martin Luther sollte sich daher auch Kirche dessen bewusst sein, einem ständigen Veränderungsprozess zu unterliegen. Dies kann aber nur geschehen, wenn auch jeder von uns an jedem Tag seines Lebens auch einmal über Veränderungen in seinem eigenen Leben, seinem Handeln und Denken nachdenkt. Dies könnte dann nicht nur das eigene Leben, sondern auch die Gemeinschaft verändern, in der wir leben oder sogar die ganze Welt.

Ich wünsche mit dabei jedoch nur Verände-

rungen, die einen positiven Einfluss zur Folge haben, denn die mit negativem Einfluss kommen schon schneller als gewünscht, ganz ohne unser Zutun.

Vorbild in diesem Sinne könnten für uns die Worte eines nicht unbedeutenden alten Mannes aus Hessen sein, der zu einem seiner runden Geburtstage in Weimar gesagt haben soll: *„Ei, bin ich denn darum 80 Jahre geworden, dass ich immer dasselbe denken soll? Ich strebe vielmehr an täglich etwas Anderes, Neues zu denken, um nicht langweilig zu werden. Man muss sich immer fort verändern, erneuern, verjüngen, um nicht zu verstocken.“* (Johann Wolfgang von Goethe, 1749- 1832) Lassen wir uns also durch ihn dazu ermutigen, nicht zu Langweilern und Verstockten zu werden, sondern vertrauen wir im Handeln und Denken einfach auch einmal neuen Wegen, und wenn es nur zur Probe ist. Ich wünsche Ihnen allen hierbei viel Spaß und Gottes Segen und mache auch gern mit, schon weil ich selbst 80 Jahre alt werden möchte.

Es grüßt Sie  
Ihr Prädikant Norbert Busse

# Reformationsjubiläum bei Martin Luther

## 04.09.2017 | 19 Uhr | Filmabend

Aus der ZDF Reihe Terra X: Der große Anfang – 500 Jahre Reformation  
Drei Teile, Spielzeit 135 min  
Eintritt frei.

## 10.09.2017 | Ausstellung „Here I Stand“

Eröffnung der Posterausstellung „Here I stand“ im Gottesdienst um 10:00 Uhr.  
Die Ausstellung zeigt die wichtigsten Stationen der Reformationsgeschichte und ihre Auswirkungen bis heute. Sie behandelt zentrale Fragen der Reformationsgeschichte. Was war eigentlich das Neue an Luthers Theologie? Was passierte in Wittenberg 1517? Wie verbreitete sich die neue Lehre? Die Ausstellung wird bis zum 19.11.2017 in der Martin-Luther-Gemeinde zu sehen sein.  
Eintritt frei.



## 08.10.2017 | 14-17 Uhr | Workshop

Was ist evangelisch? Was passierte eigentlich genau bei der Reformation? Martin Luther Superstar? Wie hat die Reformation die Welt verändert?  
Workshop zur Reformation mit Anja Siebert-Bright, Alexander Pabst und Dr. Harald Iber

## 09.10.2017 | 19 Uhr | Filmabend

Fernsehfilm: „Katharina Luther“  
Leben und Wirken der späteren Frau von Martin Luther, die nicht länger Nonne sein will, als sie mit Luthers Schriften konfrontiert wird.  
Eintritt frei.

## 16.10.2017 | 19 Uhr | Filmabend

„Luther“  
US amerikanische Produktion aus dem Jahr 2003 mit Joseph Fiennes als Martin Luther und Alfred Molina als Johann Tetzel. Mit Peter Ustinov, Bruno Ganz und Uwe Ochsenknecht.  
Eintritt frei.

## 21. bis 22. 10.2017 | Einkehrwochenende

Einkehrwochenende für Erwachsene zum Thema „Lutherische Spiritualität – Aus der Rechtfertigung leben“  
Wir fahren ins Feriendorf Groß Väter See in der Schorfheide. Anfahrt gemeinsam mit dem Gemeindebus, Kosten für Übernachtung und Vollpension ca. 45,- €. Bei Interesse bitte ab sofort im Gemeindebüro anmelden. Wir freuen uns auf Sie!

## 23.10.2017 | 17 Uhr | Apfelbaum

Die WanderChristen pflanzen anlässlich des Reformationsjubiläums und im Andenken an Martin Luther einen Apfelbaum und laden dazu herzlich ein.

## 29.10.2017 | 10:00 Uhr | Gottesdienst

Großer Festgottesdienst zum 500. Reformationsjubiläum mit dem gemeinsamen Chor der Gemeinden Martin Luther und Nikodemus sowie Gästen aus unserer Partnergemeinde in Enfield/Großbritannien.



Bild: Pixabay



Der Luthereffekt: Missionar Franz Rietzsch (?), um 1930 © Unitätsarchiv der Evangelischen Brüder-Unität, Herrnhut / Stephan Schmorrd

## 29.10.2017 | Der Luthereffekt

Ausstellungsbesuch mit Führung im Martin-Gropius-Bau „Der Luthereffekt – 500 Jahre Protestantismus in der Welt“  
Als erste Ausstellung zeigt der „Luthereffekt“ die Vielfalt und Wirkungsgeschichte, aber auch die Konfliktpotenziale des Protestantismus in der Welt. Welche Spuren hinterließ er in anderen Konfessionen und Religionen? Wie veränderte sich der Protestantismus durch diese Begegnungen – und nicht zuletzt: Wie haben sich Menschen unterschiedlichster Kulturen die evangelische Lehre angeeignet, sie geformt und gelebt?  
Eintritt: 12 €, ermäßigt 8 €. Die Kosten für die Führung trägt die Gemeinde.  
Die Führung in deutscher und englischer Sprache beginnt um 13:30 Uhr, Anmeldung im Gemeindebüro.

## 30.10.2017 | 19 Uhr | Festmahl

Futter'n wie bei Luther'n – Gastmahl zum 500. Reformationsjubiläum  
Großes Festessen mit Begleitprogramm, viel Musik und einer Überraschung  
Kostenbeitrag: 9,90 € pro Person  
Bitte merken Sie sich diesen Termin unbedingt vor. Wir freuen uns auf viele Gäste.

# Alles muss klein beginnen

## Die Kigoreise 2017 in Reimen

Nördlich von Berlin gibt es einen schönen Ort,  
 und dieser Ort heißt Himmelpfort.  
 Über Pfingsten fuhr der Kigo hin.  
 Körper, Geist, Gemeinschaft stärken war der Sinn.  
 Mit dem Thema: „Alles muss klein beginnen“,  
 wollten wir der Stadt und dem Alltag enttrinnen.  
 Am ersten Tag mit der Draisine fuhren wir,  
 sahen Reh, Specht und manch andres Tier.  
 Der Bunte Abend, mit Sketchen und Spielen,  
 war lustig, dass manche vor Lachen von den Stühlen fielen.  
 Manch einem taten die Muskeln weh,  
 vom Baden oder Boot fahren auf dem See.  
 Einen Tag lang machte der Regen alles nass,  
 aber dafür hatten wir beim Basteln mit Holz sehr viel Spaß.  
 Später war der Himmel wieder trocken,  
 und wir konnten grillen und am Lagerfeuer hocken.



Die Mücken schwirrten und stachen zu,  
 wir dichteten ein Mückenlied. Das ist der Clou.  
 Pfingstmontag durften wir die Glocken läuten,  
 worüber sich alle in Himmelpfort freuten.  
 Dann feierten wir einen Gottesdienst für Groß und Klein.  
 Wir sangen, klatschten und lobten und keiner schlief ein.  
 Mit Reisesegen und frohem Herzen fuhren wir wieder heim,  
 und freuen uns, hoffentlich bald wieder in Himmelpfort zu sein.

Gabriele Winger



# Gottesdienst zur Einschulung

**Bald ist es wieder soweit. Der Tag der Einschulung rückt heran und damit für viele Mädchen und Jungen aus unserer Gemeinde auch ein neuer Lebensabschnitt.**



Diesen Zeitpunkt wollen wir nicht verstreichen lassen, ohne die Gelegenheit zu einem besonderen Gottesdienst zu nutzen. Im Gottesdienst zum Schulanfang versuchen wir in kindgemäßer Weise die Spannung und Anspannung der ErstklässlerInnen

*Foto: pixabay* ebenso aufzunehmen,

wie die Freuden und Sorgen der Angehörigen in diesen Tagen. Als christliche Gemeinde möchten wir zum Ausdruck bringen, dass wir unsere Kinder mit guten Gedanken und Segenswünschen in den Raum der Schule und die damit verbundenen neuen Erfahrungen hineingehen lassen.

Der Gottesdienst zum Schulanfang ist ein besonderer Familiengottesdienst und findet am Vorabend der Einschulung, am **Freitag, den 8. September 2017 um 16 Uhr** in unserer Kirche statt.

Wir laden ausdrücklich alle zu diesem fröhlichen Ereignis ein.

## Sommerschließzeit 2017

In der Zeit von Montag, den 24. Juli 2017  
bis Freitag, den 11. August 2017  
bleiben Gemeindebüro, Laden und Café geschlossen.

## Erntedankfest

**Sonntag, 24. September 2017, 10 Uhr**

Wie jedes Jahr feiern wir das Erntedankfest mit einem Gottesdienst und einem gemeinsamen Essen. Wie bereits in den vergangenen Jahren gibt es kein Frühstück, sondern einen Brunch im Anschluss an den Gottesdienst. So können Sie etwas länger schlafen und müssen kein Mittag kochen. Also auf zum Erntedankfest in der Martin-Luther-Gemeinde!

*Vincent van Gogh, Heuschober in der Provence, Quelle Wikipedia*



## DER MONTAGABEND IM LUTHER'S (18 - 21 UHR)

**11.09.2017 | 20 Jahre Café**

Wie schnell doch die Zeit vergeht. Da haben wir gerade noch zusammen gegessen und uns ein Konzept für ein Kirchencafé ausgedacht und schon sind zwanzig Jahre vorbei. Ursula Esch, El Turia Neitzel, Ester Köhle, Ruth Werner, Christa Scholz und natürlich Michael Kania, aber auch viele andere sind mir in den Sinn gekommen als ich an die letzten beiden Jahrzehnte dachte. An sie und alle anderen wollen wir uns erinnern und vielleicht gibt es neben köstlichem Essen auch noch eine kleine musikalische Überraschung.

**25.09.2017 | Reformation weltweit**

Seit 500 Jahren haben überall in der Welt Menschen der katholischen Kirche den Rücken gekehrt und sind protestantisch, lutherisch, reformiert, uniert oder freikirchlich geworden. Hierüber kann an diesem Abend mehr erfahren werden und kulinarisch bieten wir Speisen aus einigen der Länder an, die sich von der katholischen Kirche abgewandt haben.

Die WanderChristen

**18 Uhr Abendessen, 19 Uhr Programmbeginn**

## MUSIK BEI MARTIN LUTHER

### „O Happy Eyes“

Der Rupenhorner Kammerchor unter der Leitung von Thorsten Hansen singt weltliche englische A cappella Musik aus 5 Jahrhunderten mit Werken von John Dowland, Edward Elgar, R. Vaughan Williams u.a.



**Freitag, 22. September 2017, 19 Uhr**  
**Eintritt: 10 €, ermäßigt 7 €**

# Veranstaltungen in der KulturKirche nikodemus

**SONNTAG, DEN 10. SEPTEMBER, 17 UHR**



## KINDER- UND BABYTRÖDEL

Am **9. September** gibt es wieder unseren Kinder- und Babytrödel von **11 bis 19 Uhr**. Jedes Kind, das in die Schule kommt, darf sich ein kleines Spielzeug oder ein Kleidungsstück aussuchen.

Der Erlös geht an die Willkommensklasse der Rosa-Parks-Grundschule. Dazu suchen wir Kleidung für Babys von 0 und Kindern bis 14 Jahre sowie Spielwaren, Bücher und jegliches Zubehör rund ums Kind.

Für Ihr leibliches Wohl wird gesorgt sein. Spenden nehmen wir zeitnah zum Termin gerne entgegen, insbesondere Dreiräder, Fahrräder, Legos, Playmobil, Kinderwagen, Buggys, Autositze (die noch erlaubt und unfallfrei sind). Kleidung gerne nach Größen sortiert und beschriftet.

### Öffnungszeiten von Nikodemus:

Montag-Freitag zwischen 9 und 17 Uhr. Wir bauen alles wie im Kaufhaus auf, der Einkauf wird dadurch erleichtert.

## „COME TOGETHER“ – ALLES KANN – NICHTS MUSS!

Donnerstag, 3. und 24. August, 7. und 21. September, 15 Uhr, mit Ilona Sieg



## SUCHENDE UND FRAGENDE

In kleinem Kreis treffen wir uns regelmäßig, um darüber zu sprechen, was Religion, der Glaube und die Institution Kirche uns bedeuten. Wir interessieren uns für das Christentum und tauschen uns darüber aus, was christlich zu sein in unserem und dem Leben unserer Familien bedeutet oder bedeuten könnte.

Vorwissen ist nicht erforderlich. Getauft oder nicht, evangelisch oder katholisch, atheistisch oder einer anderen Religion angehörend - suchende und fragende Frauen zwischen 25 und 45 sind herzlich eingeladen, sich unserem Glaubensgesprächskreis anzuschließen.

**Wir treffen uns jeweils donnerstags um 19.30 Uhr an folgenden Tagen: 14. September, 2. November und am 7. Dezember 2017.**

Für nähere Informationen können Interessierte sich gerne an Pfarrerin Martina Weber wenden.

## ÖKUMENISCHER REGIONALGOTTESDIENST ZU 500 JAHRE REFORMATION

am Dienstag, den 31. Oktober um 17 Uhr.



### vernissage

**Sonntag, 10. September, 16 Uhr**  
Nicolas Boillot – Bilder  
Hanne Pilgrim – Piano

### zeitklang

**Sonntag, 10. September, 17 Uhr**  
Volker Jaekel – Piano / Orgel  
Pfarrerin Martina Weber – Texte

### kammermusik

**Sonabend, 16. September, 20 Uhr**  
IMDUO  
Eva Frick und Ruben Fischer: Querflöte & Gitarre  
Eintritt: 10,-/7,- €, BerlinPass: 3,- €, Kinder bis 14 frei

### weltmusik

**Sonabend, 23. September, 20 Uhr**  
„Corazon del Sur“  
Gitarre Solo mit Alfredo Hechavarría  
Eintritt: 8,-/5,- €, BerlinPass: 3,- €, Kinder bis 14 frei

### kammermusik

**Freitag, 29. September, 20 Uhr**  
Trio Caminho  
Eintritt: 10,-/7,- €, BerlinPass: 3,- €, Kinder bis 14 frei

Weitere Termine, Detail- und Hintergrundinfos unter:  
[art.nikodemus-berlin.de](http://art.nikodemus-berlin.de) · [kulturkirche-nikodemus.berlin](http://kulturkirche-nikodemus.berlin)  
[facebook.com//KulturKircheNeukoelln/](https://www.facebook.com/KulturKircheNeukoelln/)

# Da verändert sich total viel

Welche großen Veränderungen werden denn nach den Sommerferien auf euch zukommen? Was macht euch eventuell Sorgen, was wird anders sein und vorauf freut ihr euch? So lautete die Fragestellung für unseren Kita-Gesprächskreis im Juni.

Zehn Kinder, die im September eingeschult werden, haben sich darüber viele Gedanken gemacht. Einiges davon haben wir aufgeschrieben und Bilder dazu gemalt.



**Mateo (6 Jahre):** Ich muss dann immer ganz früh aufstehen, wie meine Schwester und ich muss immer pünktlich sein. Ich frühstücke dann in der Schule und habe ein Pausenbrot. In der Schule darf man nicht so viel spielen, da gibt es Stunden und Pausen und wir müssen sitzen.



**Felix (6 Jahre):** Boah, da verändert sich total viel bei mir. Also ich kann auf jeden Fall weniger spielen und ich muss mehr Sachen mitnehmen: Schulranzen, Federtasche, Turnbeutel, Brotdose und noch Bücher.

Leider kann ich meine Kindergartenfreunde nicht mehr so oft sehen, wenn ich in der Schule bin. Hoffentlich finde ich bald neue Freunde in der Schule und mit den anderen verabrede ich mich nachmittags.

Gut finde ich, wenn ich dann lesen gelernt habe und selber Geschichten lesen kann und wenn ich in der zweiten Klasse bin, oder so, dann kann ich auch alleine zur Schule gehen und meine Eltern müssen mich nicht mehr bringen.

**Jakoub (6 Jahre):** Ich frühstücke dann zuhause und nicht mehr in der Kita und ich muss früher aufstehen. Mein Schulweg ist länger. Ich laufe an der Kita vorbei und dann noch mehr Straßen lang. Wenn wir in der Schule sind werden wir immer größer. Wir dürfen dann nicht mehr so viel spielen und müssen lange sitzen. Ich überlege manchmal, ob die Lehrer streng sind.



**Hadi (6 Jahre):** Ich gehe in die Schule. Ich brauche Schultasche, Turnbeutel und Schulfedertasche. Ich esse in der Schule. Sucuk (Wurst) und Capri Sonne. Spielen und lernen will ich. Kein Quatsch machen, keine Kinder ärgern.

**Marie (6 Jahre):** Ich bin traurig, weil ich meine Freunde nicht mehr sehe. Ich kann aber neue Freunde finden. In der Schule gibt es ganz viel Unterricht und wir können nicht mehr so viel spielen. Bald kann ich alleine Bücher lesen.



**Luise (5 Jahre):** Also ich freue mich auf die Schule, aber ich bin nicht so ein Schulranzen-Fan. Ich finde ihn schön, aber ich trage nicht so gerne Sachen auf dem Rücken. Schade finde ich, dass ich nicht mehr so viel Zeit habe zum Freunde treffen. Wenn ich ein Schulkind bin, werde ich größer und ich kriege Erwachsenenzähne, wenn meine rausgefallen sind.



**Fynn (6 Jahre):** Für mich kaufen meine Eltern viele neue Sachen, oder meine Oma schenkt mir was. Ich brauche eine Schultüte, Schulranzen, Brotdose, Stifte .... Ich finde nicht gut, dass ich nicht mehr einfach rausgehen kann, wenn ich will und die Sonne scheint und dass es so viele Stunden gibt und nur kurze Pausen. Später kann ich aber alleine meinen Schulweg gehen und mein Gehirn lernt viele neue Sachen und wenn ich meine Bücher alleine lesen kann, finde ich das gut.

**Moritz (6 Jahre):** Auf dem Schulhof ist die Spielzeit kürzer und das Schulhaus ist größer als die Kita und es gibt mehr Kinder. Wir sind dann die Jüngsten. Es verändern sich ganz viele Sachen. Manche gut und manche schlecht. Ich gehe in den Hort und kann mich mit neuen Freunden verabreden, aber ein paar Freunde sind gleich. Ich esse kein Frühstück mehr in der Kita, sondern zuhause und ich nehme ein Pausenbrot mit. Bald kann ich Bücher und Filme für Ältere ausleihen.



**Shermin (6 Jahre):** Wenn ich in der Schule bin, muss ich sehr früh aufstehen und immer pünktlich sein. Ich kann dann auch nicht mehr so viel alleine machen und spielen, weil ich ja lernen muss. Ich habe dann aber neue Freunde und kann mit denen spielen.



**Clara (6 Jahre):** Ich kenne ja noch gar nicht alles, was da neu ist. Darum kann ich nicht alle Veränderungen wahrnehmen. Ich weiß aber, dass ich einen Paten in der Evangelischen Schule habe. Der heißt Jan und den kenne ich schon viele Jahre. Ich freue mich auf die Schule, dass wird schön für mich. Der Schulweg ist kürzer, als der Weg zur Kita.

Aufgeschrieben von Anja Benisch

**Tschüss, du schöne Kindergartenzeit** Nr. 7 oder Nr. 20 (Instrumentalmusik)  
Text und Musik: Stephen Janetzko © Edition SEEBÄR-Musik Stephen Janetzko, www.kinderliederhits.de

Refrain

Tschüss, du schön - e Kin - der - gar - ten - zeit, dass ich heu - te gehn muss,  
tut mir wirk - lich leid! Tschüss, du schön - e Kin - der - gar - ten - zeit,

Strophe

ich bin nun ein Schul - kind, und ich bin be - reit! 1. Ge - tanzt, ge - sun - gen und ge - lacht,  
ja, das ha - ben wir! Und Freun - de gab's für je - des Kind, da - rum warn wir hier!

**FÜR ERWACHSENE**

DER MONTAGABEND IM LUTHER'S  
siehe aktuelles Programm S. 19

TÖPFERGRUPPEN

**Montag, 10–12:30 Uhr**

Töpferkeller

Martina Csillak, Tel: 623 99 23

**Mittwoch, 17–19:30 Uhr**

Töpferkeller

Christine Harnisch, Tel. 663 78 26

QIGONG

**Dienstag, 16:30-17:30 Uhr**

für Menschen mit und ohne

Qigong-Erfahrung

Gruppenraum 2. Stock

Kosten: 20 € pro Monat

Frau Streiter, Tel. 51 05 35 51

LITERATURGRUPPE

**Mittwoch, nach Vereinbarung**

Pfr. i.R. E. Kunz, Tel: 822 68 71

OFFENE MAL- UND ZEICHENGRUPPE

**Donnerstag, 10–12 Uhr**

Christine Lier, Tel. 681 68 11

HANDARBEITSGRUPPE

**Donnerstag, 18–20:30 Uhr**

Altentagesstätte

Christine Schreiber, Tel. 623 12 15

VOLKSTANZGRUPPE

**Freitag, 17 Uhr**

Gruppenraum 2. Stock

Uta Mückain, Tel. 786 59 58

Sabine Mackenow

LUTHER'S MOTOR CHRISTEN

**jeden dritten Samstag im Monat, 10 Uhr**

Brunch, Andacht, anschließende Ausfahrt

Christiane, Tel. 0176/ 46 15 68 00

SPIELCAFÉ

**Samstag ab 16 Uhr (einmal monatlich)**

LUTHER'S Café

Kordula Strache, Tel. 62 70 54 78

LUTHER'S LÄUFER

Laufgruppe

Michael Loerzer, Tel. 68 23 77 09

VOKALENSEMBLE CELESTIEL

Probe nach Vereinbarung

Rosemarie Renneberg, Tel. 29 00 35 69

rosemarie.renneberg@gmx.de

**HILFE UND SELBSTHILFE**

SOZIALBERATUNG SOVD

Rentensprechstunde

**Mo, Di, Mi 10–12 Uhr**

**Do 14–16 Uhr**

2. Stock

Beratung in allen Rentenangelegenheiten

1. Mittwoch im Monat: 10 – 12 Uhr

3. Mittwoch im Monat: 14 – 16 Uhr

Vera Dehle-Thälmann

Tel. 0173/2457772

Wolfgang Dehle

Tel. 0173/2491302

LEBENSMITTELAUSGABE FÜR BEDÜRFTIGE

**Mittwoch, 14–16 Uhr**

Kirchraum

Carola Thumm-Söhle

Gemeindebüro, Tel. 609 77 49 - 0

SELBSTHILFEGRUPPE COMEBACK

Für Menschen mit substanzbezogenen

Suchtproblemen

**Donnerstag 18-20 Uhr**

Gruppenraum, 1. Stock

Ernst Manke, Tel. 015229796705

Thomas Knospe, Tel. 01636620329

DEUTSCHKURS FÜR GEFLÜCHTETE

(auch ohne Aufenthaltserlaubnis)

**Donnerstag; 19 –21 Uhr**

**Freitag, 17– 19 Uhr**

LUTHER'S Café in der Kirche

Christoph Senne, Tel. 0176 380 95556

EMOTIONAL ANONYMUS

**Freitag, 18 Uhr**

Gruppenraum, 1. Stock

BLAUES KREUZ

**Freitag, 19–21 Uhr**

Erdgeschoss

OBDACHLOSENNACHTCAFÉ

November bis März

**Freitag, ab 20 Uhr**

3. Stock

Peter Spanknebel, Tel. 62 84 39 10

**FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN**

SENIORENRUNDE

**Dienstag, 13 Uhr**

Gemeindesaal

Hannelore Bock

SENIORENWANDERN

**Donnerstag, 14-tägig**

Pfr. i.R. E. Kunz, Tel. 822 68 71

SENIORENGYMNASTIK

**Dienstag, 11:15–12:00 Uhr**

Gemeindesaal

Hella Niesytka

Gemeindebüro, Tel. 609 77 49 - 0

**FÜR KINDER**

KLEINE KITA MITTENDRIN, 1–6 JAHRE

**Montag – Freitag, 8–15 Uhr**

2. Stock

Julia Bethke, Eva Grunow

Tel. 609 77 49 - 25

KINDERTAGESSTÄTTE, 1–6 JAHRE

**Montag – Freitag, 6–17 Uhr**

Fuldastr. 48

Gerlind Baas, Tel. 623 36 23

FÜRKS FREUNDE

**1. Donnerstag im Monat, 16–17:30 Uhr**

**07.09.17 (kein Termin im August)**

Sitzungsraum, 1. Stock

Stefanie Conradt, Tel. 68 90 41 61



Alles auf einen Klick:  
Gottesdienste, Konzerte und Neuigkeiten  
aus den Gemeinden und dem Kirchenkreis  
**www.neukoelln-evangelisch.de**

KINDERTÖPFERN

**Samstag, 10–12 Uhr**

Töpferkeller

Susanne Kirmis, Tel. 53 21 15 26

**FÜR JUGENDLICHE**

KONFIRMANDENUNTERRICHT

**Dienstag, 16:30–18:30 Uhr**

Gemeindebüro, Tel. 609 77 49 - 0

Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

MÄDCHENGRUPPE

**Montag, 16:30–18:30 Uhr**

3. Stock

Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

JUNGENGRUPPE

5. und 6. Klasse

**Mittwoch, 15–18 Uhr**

ab 7. Klasse

**Mittwoch, 15–19 Uhr**

3. Stock

Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

OFFENER DONNERSTAG

**Donnerstag, 15–21:30 Uhr**

Jugendclub

Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

SPIELENACHMITTAG

**Sonntag nach Vereinbarung**

Kalle Lange, Tel. 0160/ 96 74 13 70

**SPIRITUELL LEBEN**

KINDERGOTTESDIENST

**Sonntag, 10–11:20 Uhr**

(außer in den Schulferien)

Kordula Strache, Tel. 62 70 54 78

Franjo Kanne, Tel. 684 61 07

MEDITATION

**Mittwoch, 18:30 Uhr**

St. Christophorus, Nansenstraße 4-7

KOMPLET-GEBET

**mittwochs, 21:00 Uhr**, Kirchraum

**30.08.2017, 27.09.2017**

Olaf Rönitz, roenitz@freenet.de

TAIZÉ-ANDACHT

**letzter Freitag im Monat, 18 Uhr**

St. Christophorus, Nansenstraße 4-7

CHOR

**Mittwoch, 20 Uhr**

Nikodemus-Kirche, Nansenstraße 12-13

Volker Jaekel, Tel. 624 25 54

GOSPELCHOR

**Donnerstag, 19:30-21:00**, Kirchraum

Lydia Schulz

lydiavocals@googlemail.com

SPIRITUELLE LIEDER

**Montag, 19–21 Uhr**

1. Stock

Kerstin Stotz, Tel. 624 18 16

LESBEN UND KIRCHE Berlin (LuK)

Ökumenische Arbeitsgruppe

**jeden 3. Dienstag im Monat**

**19:30 Uhr – 21:30 Uhr**

Vorheriger Kontakt erbeten

Manuela Gunkel, Tel. 688 93 581

BRASILIANISCHE GEMEINDE

IGREJA PENTECOSTAL DEUS É AMOR

**Sonntag, 12 Uhr**

2. Stock

Jesse Gomes dos Santos.

Tel. 0157/57508681

INDONESISCHE GEMEINDE MRII Berlin

**Samstag, 16 Uhr**

3. Stock

**Sonntag, 16 Uhr**

Kirchraum

Daniel Cahayadi, Tel. 0179/ 14 58 691

GHANAISCHE GEMEINDE

HOUSE OF PRAYER

**Donnerstag, 18 Uhr**

2. Stock

Pastor Isaac Prince, Tel. 628 34 28

RUMÄNISCHE GEMEINDE

**Sonntag, 19 Uhr**

2. Stock (Die) bzw. Kirchraum (So)

Volker Peter, Tel. 26 30 42 65

MO+Di 8 – 14  
So 11 – 13 Uhr  
und zu Veranstaltungen  
Tel. 609 77 49 – 11

Dienstags warmer Mittagstisch  
Frühstück, selbstgebackener Kuchen,  
Kaffeespezialitäten



**LUTHER'S**  
Café in der Kirche

Mo, Di, Mi, Do, Fr 10 – 13 Uhr  
So 11 – 13 Uhr  
Tel. 609 77 49 – 12

Fair gehandelte Produkte  
Selbstgemachte Marmeladen  
Bücher und vieles mehr



**LUTHER'S**  
Laden in der Kirche

## Freud und Leid in der MARTIN-LUTHER-GEMEINDE

### **Getauft wurden:**

Sebastian Handorf  
Bianca Steffens  
Patrick Lehmann  
Frieda Halsband  
Sean Mating  
Casey Abel  
Jan Seekamp  
Alice Lenz

### **Ihr Konfirmationsjubiläum feierten:**

Dagmar Bennecke  
Joachim Kuhrt  
Joachim Lachner  
Susanne Stoffel  
Melanie Thamm  
Marianne Verhey-Gorowicz

### **Bestattet wurden:**

Sigrid Hahnsch	82 Jahre
Peter Hellmuth	75 Jahre
Hildegard Schantin	87 Jahre

Bei Interesse an einer Taufe, Konfirmation, Hochzeit, Segnung oder Beerdigung bitte im Gemeindebüro melden. (Tel. 60977490)

## Benötigen Sie oder Ihr Angehöriger Hilfe?

Wir helfen und pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz und viel menschlicher Zuwendung

✓ **Bei Ihnen zu Hause durch die  
Diakonie-Stationen**

**Neukölln** ☎ 685 90 51  
Kirchgasse 62 | 12043 Berlin

- Mit der Haltestelle Diakonie

**Britz-Buckow-Rudow** ☎ 743 03 33  
Martin-Luther-King-Weg 1-3 | 12351 Berlin

- Mit der Haltestelle  
Diakonie ☎ 39 20 62 91

✓ **Im Pflegeheim**

**Erich-Raddatz-Haus** ☎ 63 22 54-0  
Sonnentallee 298 | 12057 Berlin

**Hermann-Radtke-Haus** ☎ 60 97 16 400  
Buckower Damm 31 | 12349 Berlin

**Haus Simeon** ☎ 60 97 16 400  
Buckower Damm 31a | 12349 Berlin

✓ **Tagsüber in der**

**Diakonie-Tagespflege  
Neukölln** ☎ 63 22 54 74  
Sonnentallee 298 | 12057 Berlin

www.baldauf-gmbh.de  
GGT-geprüfter Fachbetrieb

**BALDAUF**

Wir statten Ihre Bäder und Sanitäranlagen seniore- und behindertengerecht aus

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR GERONTOLOGIE UND GERONTOLOGISCHE TECHNIK

Wohntätigkeit ALLTAG

Fachbetrieb für seniore- und behindertengerechte Installationen

„WILLST DU DUSCHEN?“

„ODER SOLL ICH BADEN?“

Die neue Wanne

- Sanitäre Anlagen
- Heizungsanlagen
- „Wanne - in - Wanne“ - System
- Deckenrenovierung
- Spanndecken

Gradestraße 22  
12347 Berlin  
Tel.: (030) 623 82 13  
Fax: (030) 624 90 33

Erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis

**KUßEROW** Bestattungen seit über 75 Jahren  
Mitglied der Bestatter-Innung von Berlin und Brandenburg

- Beratung bei Ihnen zu Hause
- Bestattung jeder Art und in allen Preislagen
- jederzeit zu erreichen **6 26 13 36**

Silbersteinstr. 73, 12051 Berlin-Neukölln, Mo.-Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr

Moldt Bestattungen, ehem. Reuterplatz ☎ 623 26 38  
Urban Bestattungen, ehem. Hermannstr. ☎ 622 10 82  
Suhr Bestattungen, ehem. Graefestr. ☎ 691 76 74



**Helios Apotheke**



Tobias Buchberger  
Sonnental 65  
12045 Berlin  
Tel: 623 24 22  
Fax: 624 15 20  
helios-apotheke@snaflu.de

Seit über 150 Jahren im Familienbesitz



- Große Ausstellungsräume •
- Eigene, moderne Feierhalle •
- Bestattungsvorsorge •
- Sterbegeldversicherungen •

Unseren Vorsorge-Ordner senden wir Ihnen gern zu.

**Hahn Bestattungen**

Tag und Nacht **75 11 0 11** • Hausbesuche  
In Tempelhof: Tempelhofer Damm 157, 12099 Berlin



**Hier könnte Ihre Anzeige stehen!**

Bei einer Auflage von 2.000 Exemplaren werden Sie mit Sicherheit wahrgenommen!

Rufen Sie unsere Redaktion an, gerne informieren wir Sie über unsere Anzeigenpreise.

**GEMEINDEZEITUNG**  
Tel. 609 77 49 - 0



**Sargmagazin Neukölln Georg Hannow**

Würdige Bestattungen und Vorsorge zu Lebzeiten • Feiertermine Nachmittags und Samstags möglich

Anzengruberstraße 13 · 12043 Berlin Neukölln

Tag- und Nachruf 687 70 50



Evangelische  
Kirchengemeinde  
**Martin Luther**  
Berlin-Neukölln

*Da mach ich mit!*

## Evangelische Kirchengemeinde Martin Luther

Fuldastr. 50, 12045 Berlin  
Tel. 609 77 49-0, Fax 624 68 05  
www.martin-luther-neukoelln.de  
E-Mail: info@martin-luther-neukoelln.de

### **Pfarrer Alexander Pabst**

Tel. 609 77 49 -17  
alexander.pabst@martin-luther-neukoelln.de

### **PfarrerIn Anja Siebert-Bright**

Tel. 609 77 49 -24  
anja.siebert@martin-luther-neukoelln.de

**Sprechzeiten von PfarrerIn und Pfarrer:**  
dienstags 11–12 Uhr und nach Vereinbarung

### **Diakon Karl-Heinz (Kalle) Lange**

Tel. 0160 / 96 74 13 70  
kalle@snaflu.de

### **Gemeindemanager Felix von Ploetz**

(Vermietungen, Veranstaltungen)  
Tel. 609 77 49-26  
felix.von.ploetz@martin-luther-neukoelln.de

### **GKR-Vorsitzende Monika Krauth**

monika.krauth@martin-luther-neukoelln.de

GEMEINDEBÜRO (Küsterin Christiane Semrau)  
Sprechstunden:  
Montag–Freitag 9–12 Uhr und Dienstag 16–18 Uhr

### LUTHER'S CAFE IN DER KIRCHE

Tel. 609 77 49-11

### LUTHER'S LADEN IN DER KIRCHE

Tel. 609 77 49-12

### KINDERTAGESSTÄTTE

Fuldastr. 48, 12045 Berlin, Tel. 623 36 23

Leiterin: Gerlind Baas

### KLEINE KITA MITTENDRIN

Tel. 609 77 49-25

Leitung: Julia Bethke, Eva Grunow

### **KONTO DER MARTIN-LUTHER-GEMEINDE:**

Ev. Kirchenkreisverband Süd  
Ev. Bank e.G. Berlin  
IBAN: DE49 5206 0410 6803 9000 96  
BIC: GENODEF1EK1

Ein Abonnement der Gemeindezeitung kostet 10,- Euro  
im Jahr für die Postzustellung und kann im Gemeinde-  
büro bestellt werden.

Anzeige



## PFLEGEZENTRUM SONNENALLEE

stationäre Pflege und Betreuung

**Pflegequalität für Ihr Wohlbefinden**

- angestellte Ärzte und Therapeuten *sorgen für das medizinische Wohlbefinden*
- qualifizierte Pflegefachkräfte
- abwechslungsreiches Kulturprogramm
- hauseigene Küche *auch Diätwünsche werden erfüllt*
- Urlaubs-/Verhinderungspflege
- Probewohnen möglich



Mitglied im:



**Berliner  
Projekt**

Die Pflege mit dem Plus

Pflegezentrum Sonnenallee · Sonnenallee 47 · 12045 Berlin

Telefon 0 30. 6 20 04 -0    Internet www.pzs.de  
Telefax 0 30. 6 20 04 -113    eMail pflegezentrum-sonnenallee@t-online.de